

HEINZ HEINEN

ONOMASTISCHES ZU EIRAS, KAMMERZOFE KLEOPATRAS VII.

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 79 (1989) 243–247

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Onomastisches zu Eiras, Kammerzofe Kleopatras VII.*

In seinem kürzlich erschienenen ausgezeichneten Kommentar zur Antoniusvita Plutarchs bespricht C.B.R. Pelling auch die Belege für Eiras und Charmion, die beiden Kammerzofen Kleopatras, die ihrer Königin bis in den Tod treu geblieben sind.¹ Dabei erwähnt er auch kurz eine der überlieferten Varianten zur Namensform Eiras, Naeira, ohne freilich die Divergenz weiter zu erörtern.² Konsultiert man nun die einschlägigen Lexika und Darstellungen, so stellt man fest, daß auch dort große Unsicherheit in bezug auf den Namen der Eiras herrscht. Pape-Benselers Wörterbuch der griechischen Eigennamen gibt S. 336 folgende Erklärung: "Εἰράς, (ἡ), Wollkopf, Haarkräuslerin der Kleopatra, Plut. Ant. 50 (irrig für 60; Heinen). 85, von Andern Νάηρα od. Νάειρα genannt." Unter Νάειρα bieten Pape-Benseler, S. 971, die Deutung "Νάειρα, f. Frouweich (Frouwa = Herrin, von Νάης, s. B.A. 1189), Dienerin der Kleopatra, Galen. Ther. VIII, 235." Ebendort wird unter dem Lemma Νάηρα auf Νάειρα zurückverwiesen. Beide Interpretationen können nicht recht befriedigen: ἡ εἰράς = Wollkopf ist sonst nicht bezeugt und die Deutung von Pape-Benseler wohl aus τὸ εἶρος = Wolle erschlossen. Auch die Varianten Νάειρα bzw. Νάηρα sowie die von Pape-Benseler dazu gebotene Interpretation vermögen nicht recht zu überzeugen: Beide Namen sind sonst nicht belegt, weder bei Pape-Benseler, noch in Preisigkes Namenbuch, noch in Foraboschis Onomasticon. Auch außerhalb der Namenbücher ist die Ableitung νάειρα, "Herrin" von νάης nirgends bezeugt; aber sie ist immerhin denkbar.³ Die Frage ist nur, ob sich für den Namen von Kleopatras Zofe nicht eine einfachere und einleuchtendere Erklärung finden läßt.

Eine andere Interpretation des Namens Eiras findet sich bei H. Jeanmaire, *La politique religieuse d'Antoine et de Cléopâtre*, *Revue archéologique* 19, 1924, S. 251 Anm. 2. Im Zu-

* Für freundliche Hilfe bei der Durchsicht der Literatur danke ich meinem Mitarbeiter Reinhold Scholl.

¹ Plutarch. *Life of Antony*, edited by C.B.R. Pelling, Cambridge 1988, S. 264 (zu Ant. 60,1) und S. 320f. (zu Ant. 85,7-8). Wie bereits Shakespeare gibt auch Pelling den Namen der Eiras in der latinisierten (itazisierenden) Form Iras wieder.

² Pelling, a.O., S. 296 (zu Ant. 71,6), mit Hinweis auf Galen XIV 235f. Die Quellen für die verschiedenen Namensformen (Εἰράς, Νάειρα, Νάηρα usw.) sind in der *Prosop. Ptol.* VI 14720 zusammengestellt. Die Namen der beiden Zofen sowie die unterschiedlichen Versionen zu ihrem Tod im Dienste der Kleopatra werden besprochen durch I. Becher, *Das Bild der Kleopatra in der griechischen und lateinischen Literatur*, Berlin 1966, S. 160-163. Daß Εἰράς ἡ Κλεοπάτρας κουρεύτρια καὶ Χάρμιον zu jenen Höflingen zählten, ὑφ' ὧν τὰ μέγιστα διοικεῖται τῆς ἡγεμονίας, hat jedenfalls die Propaganda Octavians gegen Antonius und Kleopatra behauptet (Plut. Ant. 60,1).

³ Pape-Benseler, s.v. Νάειρα, verweisen für νάης auf B.A. 1189 = I. Bekker, *Anecdota Graeca*, III, Berlin 1821, S. 1189; der Text lautet dort: Ναίης Ναίητος (ἔστι δὲ ὄνομα κύριον). Für Νάειρα könnte man vielleicht auf Hesych νάεῖρα = δέσποινα sowie ναίτειρα = οἰκοδέσποινα verweisen. Vgl. auch Stephanus, *Thesaurus Graecae Linguae*, s.v. ναίης.

sammenhang mit dem Treiben am Hofe Kleopatras und dem Auftritt des Munatius Plancus in der Rolle des Meergottes Glaukos bei einem Symposion (vgl. Vell. Pat. II 83) notiert Jeanmaire lakonisch: “cf. le nom conservé de l'une des femmes de Cléopâtre, Iras (forme orientale connue: Iris).” Auch diese eher assoziative Interpretation ist nicht zwingend. Daß Jeanmaire von Iras und nicht von Eiras ausgeht, fällt dabei weniger ins Gewicht, da man mit itazisierender Schreibung (also $\epsilon\iota = \iota$) rechnen könnte.⁴ Doch schwerer wiegt, daß Iras als Variante zu Iris oder als Ableitung davon sonst nicht bezeugt scheint.

Demgegenüber gibt es eine bisher für unser Problem offenbar unbeachtet gebliebene Erklärung der Namensform Eiras, die im Gegensatz zu den bisher erwähnten Deutungsversuchen den Vorzug einer einsichtigen Ableitung bietet und sich gut in die ptolemäische Onomastik einfügt. Diese Erklärung steht an etwas versteckter Stelle im Corpus Papyrorum Judaicarum und wird ohne jede weitere Erläuterung in der folgenden Form als Kommentar zu einem Graffito gegeben: “Εἰράς is perhaps a hypokoristic form of Εἰρήνη” (zu CPJ III, S. 148, Nr. 1463: Τρύφαινα μήτηρ, Εἰράς θυγάτηρ).⁵ Diese Interpretation hat sich den Herausgebern dieser Textsammlung vermutlich deshalb nahegelegt, weil Εἰρήνη als Name von Jüdinnen in Ägypten häufiger bezeugt ist.

Im folgenden möchte ich einige Gesichtspunkte anführen, welche die soeben in Erinnerung gerufene Deutung allgemein stützen und sie speziell auch für Eiras, die Kammerzofe Kleopatras, empfehlen. Zunächst soll gezeigt werden, daß Eiras von Eirene abgeleitet werden kann. Im Anschluß daran werde ich das Auftreten des Namens in der ptolemäischen Onomastik kurz skizzieren.

Eiras dürfte in ähnlicher Weise von Eirene abzuleiten sein wie Alexas von Alexandros, Heras von Herakleides, Saras von Sarapion usw.⁶ Direkt in die Zeit Kleopatras führt die Nennung eines ihrer Höflinge, den Cicero, ad Att. XV 15,2 im Akkusativ Saran nennt. Der Nominativ dürfte wohl Saras gelautet haben. Die Herausgeber der Prosop. Ptol. erwägen, daß es sich dabei um den gleichen Mann handeln könnte, der in anderem Zusammenhang unter dem Vollnamen Serapion bzw. Sarapion als Stratege von Zypern genannt wird (Prosop. Ptol. VI 15077). Mag diese Gleichsetzung auch nicht sicher sein, so bietet doch diese hypokoristische Namensform im unmittelbaren Umkreis Kleopatras eine willkommene Parallele zu der vorhin vorgeschlagenen Deutung des Namens Eiras. Die meisten Handschriften, Herausgeber und Kommentatoren akzentuieren Εἰράς, gen. Εἰράδος,⁷ offenkundig in der Annahme, es handle sich um die gängige weibliche Endung -άς, gen. -άδος. Falls jedoch, wie gleich im einzelnen nachgewiesen werden soll, Eiras ein Hypokoristikon des Typus -ᾶς, gen. -ᾶτος darstellt, ist die Akzentuierung -άς, -άδος

⁴ Aber unsere Quellen bieten durchweg die Schreibung Eiras, nicht Iras, so daß man vermuten könnte, daß Jeanmaire ohne Rekurs auf die Originaltexte die auch in den französischen Übersetzungen übliche Form Iras zugrunde gelegt hat.

⁵ Dieses Graffito ist in roter Farbe über zwei Grabnischen in der jüdischen Siedlung Tell el-Yehudiye (Leontopolis, Delta) angebracht. Der Fundort stellt wohl für die Herausgeber den Grund dar, diesen Text unter die Zeugnisse für Juden aufzunehmen.

⁶ Vgl. zu den Kurz- und Spitznamen auf -ᾶς E. Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit I 2, S. 6-8. Ein Hinweis auf Eiras findet sich weder bei Mayser, noch bei F. Bechtel - Aug. Frick, Die griechischen Personennamen nach ihrer Bildung erklärt und systematisch geordnet, Göttingen 21894, S. 107 (“Zusammenstellung der Voll- und Kosenamen”), s.v. Εἰρη-, noch bei F. Bechtel, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917, S. 150, s.v. Εἰρηνο-.

⁷ Ps.-Plut., Proverbia Alexandr. (Corpus Paroemiogr. graec., Suppl. III a 45, S. 22) hat die Dativform Εἰράδι.

unzulässig und durch -ᾶς, -ᾶδος zu ersetzen.⁸ Sehr willkommen ist ein Beleg, der gerade im Falle Eiras die für das Hypokoristikon typische Deklination -ᾶς, gen. -ᾶτος aufweist: ὑπὸ Ἀφύγκιος Ἀλεξᾶτος μητ(ρὸς) Εἰρᾶτος (Stud. Pal. XX 26, Z. 26f.).

Freilich ergibt sich bei der hier angenommenen Ableitung Εἰρήνη/Εἰρᾶς die Schwierigkeit, daß die Hypokoristika auf -ᾶς auf männliche Personennamen beschränkt scheinen (vgl. Mayser, Grammatik, I 2, S. 5f.). Allerdings begegnen durchaus weibliche Namen des Typus -ᾶς, gen. -ᾶτος (bzw. gen. -ᾶ), z.B. Ἡρᾶς, gen. Ἡρᾶτος bzw. gen. Ἡρᾶ, doch handelt es sich dabei eben nicht um Hypokoristika (vgl. Gignac, Grammar, II, S. 17). Nun waren aber Namenbildungen auf -ᾶς, -ᾶτος seit der hellenistischen Zeit, besonders im griechisch-römischen Ägypten und im sprachlich hellenisierten Judentum, sehr verbreitet.⁹ Die Beliebtheit der Namen des Typus -ᾶς, -ᾶτος könnte, so meine Vermutung, dazu geführt haben, daß nunmehr auch *weibliche* Hypokoristika der Art Εἰρήνη / Εἰρᾶς gebildet wurden. Daß es dafür Belege gibt, ist angesichts ihrer Seltenheit manchmal übersehen worden. Auf ein Beispiel für das weibliche Hypokoristikon Κλεοπᾶς (von Κλεοπάτρα) hatte schon Mayser, Grammatik, I 2, S. 6 Anm. 3, eher nebenher hingewiesen: Κλεοπᾶτος τῆς ἀδελφῆς in einem Proskynema in Philae (Sammelbuch I 4088); zum Datum (wohl 1. Jh. v. Chr.) vgl. A. Bernand, Inscr. Philae I, Nr. 29 (S. 225), der im Text der Edition (S. 224) versehentlich Κλεοπάτος, im kritischen Apparat und im Kommentar dagegen richtig Κλεοπᾶτος akzentuiert. Ein Blick auf die von Bernand beigegebenen Tafeln 49f. sowie in seinen kritischen Apparat zeigt allerdings, daß der Bezug von τῆς ἀδελφῆς auf Κλεοπᾶτος zwar naheliegt, aber nicht über alle Zweifel erhaben ist. Daß es sich bei Κλεοπᾶς in der Inschrift von Philae wirklich um eine Frau handelt, könnte deshalb vielleicht bestritten werden. Da Κλεοπᾶς als *männlicher* Personennamen im Neuen Testament (Lukas 24,18) gut bezeugt ist,¹⁰ wäre ein weiterer, diesmal ganz eindeutiger Beleg dafür, daß Κλεοπᾶς nicht nur als männlicher, sondern auch als weiblicher Name verwendet werden konnte, sehr erwünscht. Diesen Beleg liefert eine Grabinschrift, übrigens wiederum in Tell el-Yehudiye, für eine Κλεύπας γυνὴ Πετῶτος (CPJ III, Nr. 1530 B). Allerdings sollte der Name entgegen dieser Edition nicht Κλεύπας, sondern Κλευπᾶς akzentuiert werden, denn zweifellos handelt es sich um eine hypokoristische Bildung des Typus Κλεοπάτρα/Κλεοπᾶς.¹¹ Die Variante Κλευπάτρα ist in der Tat bezeugt: vgl. Sammelbuch III 6679 (Hadra/Alexandria). Schließlich gibt es noch in den Steuerlisten von Karanis (171-172 n.Chr.) einen weiteren eindeutigen Beleg für Κλεοπᾶς als *weiblichen* Personennamen: P. Mich. 223, Z. 75, 874 und 984. Damit ist der Beweis dafür erbracht, daß es weibliche Hypokoristika des Typus -ᾶς, gen. -ᾶτος gibt und daß unter diesem Gesichtspunkt nichts gegen die Ableitung Εἰρᾶς von Εἰρήνη spricht.

Vielleicht eröffnet sich nun auch eine Möglichkeit, einen der Namen in P.Vindob. Salomons 19,10 (6.-7. Jh.) zu deuten: Εἶρα Εἰκαβαθίου.¹² Es scheint mir nicht ausgeschlossen, daß Εἰρᾶ zu akzentuieren ist und daß dieser Name eine Variante zu Εἰρᾶς darstellt. Zu einer derartigen,

⁸ F.Th. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, II, S. 16 Anm. 4, bemerkt zu den Hypokoristika auf -ᾶς, -ᾶτος: "Forms in -ᾶδος, -ᾶδι appear only rarely, prob. through the interchange of δ and τ." Mit einer solch seltenen Variante haben wir es vielleicht im Falle von Εἰρᾶδος, Εἰρᾶδι zu tun, falls diese Formen, wie schon die irriige Akzentuierung (Εἰράς, Εἰράδος, Εἰράδι), nicht einfach auf ein Mißverständnis der Bildung des Namens Eiras zurückgehen.

⁹ Zu den, wiederum männlichen, Kurznamen auf -ᾶς vgl. F. Blass - A. Debrunner, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch ¹³1970, S. 82f.

¹⁰ Vgl. auch Blass - Debrunner, a.O., S. 82.

¹¹ So schon richtig erkannt in der ed. princ. von J. Leibovitch, Annales du Service des Antiquités de l'Égypte 41, 1942, S. 41f. Die Inschrift könnte, so Leibovitch, in die Zeit des Augustus gehören.

¹² Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich D. Hagedorn.

freilich seltenen Variante des Nominativs $-\hat{\alpha}\zeta$ bei Hypokoristika vgl. Gignac, Grammar, II, S. 16: "The nom. is regularly $-\hat{\alpha}\zeta$, but spellings in $-\hat{\alpha}$ appear rarely, probably representing the loss of final /s/."

Die Ableitung der Namensform Eiras von Eirene gewinnt wohl noch an Wahrscheinlichkeit, wenn wir einen kurzen Blick auf einige der Bereiche werfen, in denen der Name Eirene während der Ptolemäerzeit bezeugt ist. Eirene und verwandte Namenbildungen (z.B. Eirenaios) sind im Quellenmaterial des griechisch-römischen Ägypten häufig belegt, wie ein Blick in die Namenbücher von Preisigke und Foraboschi lehrt. Daß Eirene nach Ausweis des Registers des CPJ gerade auch bei jüdischen Einwohnerinnen Ägyptens vorkommt (5 Belege), läßt sich wohl damit erklären, daß Eirene als die griechische Entsprechung zu Salome aufgefaßt werden konnte. Es fällt auf, daß Eirene als Personennamen in vorhellenistischer Zeit kaum bezeugt ist.¹³ Man könnte deshalb den Eindruck gewinnen, daß gerade die sprachliche Hellenisierung ausgewanderter Juden zur Verbreitung des Namens Eirene in der hellenistischen Welt, besonders natürlich in Ägypten, beigetragen hat. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß die Trägerinnen des Namens Eirene in hellenistischer Zeit alle oder auch nur mehrheitlich Jüdinnen gewesen seien. Hier muß, soweit der Kontext überhaupt eine Entscheidung gestattet, jeder Fall einzeln geprüft werden.

Für unsere, auf Eiras als Zofe Kleopatras gerichtete Fragestellung sind in erster Linie jene Belege von Interesse, die aus dem persönlichen Umfeld der ptolemäischen Herrscher stammen. In deren Nähe führt uns Eirene, die Hetäre des Ptolemaios von Ephesos, des Sohnes des Ptolemaios II. Philadelphos.¹⁴ Auch eine der Maitresses ($\pi\alpha\lambda\lambda\alpha\kappa\acute{\eta}$) des Ptolemaios VIII. Euergetes II. hieß Eirene.¹⁵ Als weiteren Namen dieser Eirene überliefert Josephus, Ap. II 55 Ithake: «concupina vero sua carissima, quam alii quidem Ithacam, alii vero Hirenen denominant, supplicante ne tantam impietatem perageret, ei concessit et ex his quae iam egerat vel acturus erat paenitentiam egit.» An dieser Eirene ist nun besonders interessant, daß sie sich, wie der Zusammenhang bei Josephus zeigt, erfolgreich beim König für die Schonung der von ihm verfolgten Juden einsetzte: «Unde recte hanc diem Iudaei Alexandria constituti, eo quod aperte a deo salutem promeruerunt, celebrare noscuntur» (ibid.). Es mag vielleicht nicht abwegig erscheinen, in dieser Eirene eine Jüdin zu vermuten, die wie eine zweite Esther ihren Einfluß auf den König für die Belange ihres Volkes zu nutzen verstand. Die Frage nach dem Wahrheitsgehalt sowie der Funktion dieser Erzählung aufzugreifen und sie in die hellenistische Tradition über das Verhältnis zwischen Ptolemäern und Juden einzuordnen wäre verlockend.¹⁶ Das kann im Rahmen dieser auf das Onomastische

¹³ Dies zeigen nicht nur die Belege bei Pape-Benseler, sondern nun auch bei P.M. Fraser und E. Matthews, A lexicon of Greek personal names, I: The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica, Oxford 1987. Daß der Name Eirene als Übersetzung von Salome zu deuten ist, wurde schon öfter beobachtet; vgl. R. Herzog, Namensübersetzungen und Verwandtes, Philologus 56, 1897, S. 47 und 53.

¹⁴ Athen. XIII 593 a-b; vgl. Prosop. Ptol. VI 14721.

¹⁵ Diod. XXXIII 13; vgl. Prosop. Ptol. VI 14722.

¹⁶ Vgl. die Einführung CPJ I, S. 21-23; A. Kasher, The Jews in Hellenistic and Roman Egypt. The struggle for equal rights, Tübingen 1985, S. 213. Der Name Ithake, den Eirene, die Maitresse des 8. Ptolemäers, als weiteren Namen trug, ist extrem selten und nach Ausweis der Namenbücher nur noch ein einziges weiteres Mal im Material des griechisch-römischen Ägypten belegt: Hunt-Edgar, Select Papyri I 184 (= Sammelbuch 7521), Michigan Inventory 3197. Überraschend ist, daß in diesem Papyrus gleich neben Ithake eine Eirene genannt wird, in einer Weise freilich, die eine Identität der beiden ausschließt. Als Datum schlagen Hunt und Edgar 177 v.Chr. mit Fragezeichen vor. Der Text betrifft Mietzahlungen und andere Abrechnungen aus einem Haus in Krokodilopolis. Die Vielzahl der Miete zahlenden Frauen in einem einzigen Haus sowie auch die Namen dieser Frauen könnten meinem Eindruck nach auf ein Bordell oder ein ähnliches Etablissement hinweisen. Es ist hier nicht der Platz, diese Hypothese im einzelnen zu begründen. Ich möchte lediglich festhalten, daß der Name

gerichteten Notiz freilich nicht geschehen. Es sollte hier nur angedeutet werden, daß Eirene bei Josephus bzw. seinen Quellen möglicherweise dem Typus der jüdischen Fürsprecherin ihres Volkes angeglichen worden ist.

Die Beliebtheit des Namens Eirene bei der jüdischen Bevölkerung des ptolemäischen Ägypten ist eine Tatsache. Es wäre vielleicht lohnend, die Belege im einzelnen zu prüfen und zu fragen, in welchem Maße dieser Name auch in andere ethnische Gruppen eingedrungen ist. In manchen Fällen dürfte der fehlende Kontext eine Entscheidung unmöglich machen. Schon unter dem 2. Ptolemäer ist der Name für eine seiner Maitressen bezeugt (siehe oben); seit dem ausgehenden 3. Jh. v. Chr. finden wir ihn unter den eponymen Priesterinnen mehrmals belegt.¹⁷ Dieser Name ist jedoch nicht nur in den höheren Kreisen der alexandrinischen Gesellschaft getragen worden, sondern begegnet auch, wie der Name von Kleopatras Zofe und die bescheidenen Inschriften von Tell el-Yehudiye zeigen, in einfacheren Kreisen und außerhalb der Hauptstadt.

Die Frage, ob Eiras, die Zofe Kleopatras, eine Jüdin gewesen ist, läßt sich anhand der uns zur Verfügung stehenden Quellen nicht entscheiden. Kleopatra scheint zunächst in guten, später in gespannten Beziehungen zu den Juden Ägyptens gestanden zu haben,¹⁸ so daß sich aus diesem allgemeinen Hintergrund kein Indiz weder für noch gegen die Annahme einer jüdischen Herkunft der Eiras gewinnen läßt. Doch hoffe ich gezeigt zu haben, daß der Name der Eiras sich von Eirene ableiten und zwanglos in die onomastischen Gepflogenheiten des ptolemäischen Ägypten einfügen läßt.

Trier

Heinz Heinen

Eirene, dem wir nun schon mehrfach bei ptolemäischen Hetären begegnet sind, im Kontext der Mietabrechnung eines Bordells nicht überraschen würde. Weitere Belege für eine Eirene in Krokodilopolis: P. Col. Zen. 122 und die dort herangezogenen Texte (um 180 v. Chr.).

¹⁷ Einzelnachweise bei W. Clarysse und G. Van der Veken, *The eponymous priests of Ptolemaic Egypt* (P. L. Bat. 24), Leiden 1983.

¹⁸ Vgl. Jos., Ap. II 56-60 und CPJ I, S. 55f. Nach Plut., Ant. 27,4 soll Kleopatra eine ganze Reihe von Fremdsprachen beherrscht haben und in der Lage gewesen sein, sich auch mit den "Hebräern" in deren Sprache zu unterhalten.